SCHRIFTEN
ZUR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ALTEN ORIENTS

23

ZENTRALINSTITUT
FÜR ALTE GESCHICHTE
UND ARCHÄOLOGIE
BERLIN

# ÄGYPTEN
# VORDERASIEN
# TURFAN

R
ZA
34560

AKADEMIE
VERLAG

12f.- 120892

SCHRIFTEN
ZUR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ALTEN ORIENTS 23

ZENTRALINSTITUT
FÜR ALTE GESCHICHTE
UND ARCHÄOLOGIE
BERLIN

SUB Göttingen 7
200 776 231

V
136

# Ägypten
# Vorderasien
# Turfan

## Probleme der Edition und Bearbeitung altorientalischer Handschriften

Tagung in Berlin, Mai 1987

Herausgegeben von
HORST KLENGEL und WERNER SUNDERMANN

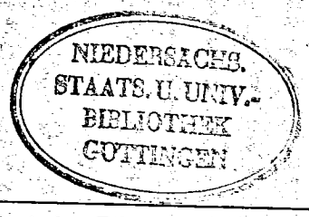
Mit 27 Abbildungen auf 24 Tafeln

AKADEMIE VERLAG

Prof. Dr. Horst Klengel
Dr. Werner Sundermann
Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie, Berlin
Unter den Linden 8
O-1080 Berlin
Bundesrepublik Deutschland

Redaktion: Ingrid Warnke
Lektorat: Dietmar Swaton

ZA 34560: 23




CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Ägypten, Vorderasien, Turfan :** Probleme der Edition und Bearbeitung altorientalischer Handschriften ; Tagung in Berlin, Mai 1987 / Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie Berlin. Hrsg. von Horst Klengel und Werner Sundermann. – Berlin : Akad.-Verl., 1991
(Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients ; 23)
ISBN 3-05-000922-5
Klengel, Horst [Hrsg.]; Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie <Berlin>; GT

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 1991
Erschienen im Akademie Verlag, O-1086 Berlin
(Federal Republic of Germany), Leipziger Str. 3–4

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.
All rights reserved (including those of translation into other languages). No part of this book may be reproduced in any form – by photoprinting, microfilm, or any other means – nor transmitted or translated into a machine language without written permission from the publishers.

Satz, Druck und Bindung: »G. W. Leibniz« GmbH, O-4450 Gräfenhainichen · 7343
Bestellnummer: 2146/23
Printed in the Federal Republic of Germany

Z

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis . . . . . 5
Vorwort . . . . . 7

WALTER F. REINEKE
Das ägyptische Wörterbuch und die Edition ägyptischer Texte . . . . . 11

HELMUT SATZINGER
Die historische Bedeutung der „Urkunden der 18. Dynastie“ . . . . . 20

STEFAN GRUNERT
Zur Edition demotischer Urkunden aus den Staatlichen Museen zu Berlin . . . . 25

JOACHIM MARZAHN
Die Keilschriftsammlung des Vorderasiatischen Museums zu Berlin . . . . . 30

HELMUT FREYDANK
Zum Stand der Aufarbeitung der Berliner mittelassyrischen Texte . . . . . 51

JOACHIM OELSNER
Die Hilprecht-Sammlung Jena – Geschichte und Aufgaben der Publikation . . . . 58

HANS NEUMANN
Zur geplanten Publikation von Keilschrifttexten aus kleineren Sammlungen . . 66

HORST KLENGEL
Das Berliner Boğazköy-Archiv: Geschichte und Textedition . . . . . 73

MACIEJ POPKO
Die hethitischen Ritualtexte: Probleme der Bearbeitung . . . . . 82

ALFONSO ARCHI
Die hethitischen Orakeltexte . . . . . 85

MIRJO SALVINI
Die hurritischen Texte aus Boğazköy . . . . . 91

ANNEMARIE von GABAIN
Die erste Generation der Forscher an den Turfan-Handschriften . . . . . 98

WERNER SUNDERMANN
Probleme der Edition iranisch-manichäischer Texte . . . . . 106

IRIS COLDITZ
Zur Edition iranisch-manichäischer Parabeltexte und ihrer Bedeutung für die Geschichte des alten Iran . . . . . 113

NICHOLAS SIMS-WILLIAMS
Die christlich-sogdischen Handschriften von Bulayïq . . . . . 119

Miklós Maróth
Die syrischen Handschriften in der Turfan-Sammlung . . . . . 126

György Kara
Mittelchinesisch im Spätuigurischen . . . . . 129

Peter Zieme
Gedanken zur Bearbeitung der alttürkischen buddhistischen Texte . . . . . 134

Simone Raschmann
Die alttürkischen Turfantexte als Quelle zur Erforschung der sozialökonomischen Geschichte Zentralasiens . . . . . 141

Manfred Taube
Tibetische und mongolische Turfantexte – Gemeinsamkeiten und Unterschiede . . . 150

Akira Fujieda
Future problems of the researches on Chinese Buddhist manuscripts from Turfan . 155

Thomas Thilo
Einige Bemerkungen zu zwei chinesisch-manichäischen Textfragmenten der Berliner Turfan-Sammlung . . . . . 161

Werner Sundermann
Anmerkungen zu: Th. Thilo, Einige Bemerkungen zu zwei chinesisch-manichäischen Textfragmenten der Berliner Turfan-Sammlung . . . . . 171

Verzeichnis der genannten Wissenschaftler . . . . . 175

# Abkürzungsverzeichnis

| | |
|---|---|
| AAL | Asien Afrika Lateinamerika |
| AcIr | Acta Iranica |
| AfO | Archiv für Orientforschung |
| AM, N. S. | Asia Major, New Series |
| AOAT | Alter Orient und Altes Testament. Veröffentlichungen zur Kultur des Alten Orients |
| AoF | Altorientalische Forschungen |
| AOH | Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae |
| APAW | Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften |
| ArOr | Archív Orientální |
| BSO(A)S | Bulletin of the School of Oriental (and African) Studies |
| BST | Berliner Sog(h)dische Texte |
| BTT | Berliner Turfantexte |
| CAA | Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum |
| CHD | The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago |
| CTH | Catalogue des textes hittites, ed. E. Laroche |
| FuB | Forschungen und Berichte der Staatlichen Museen zu Berlin |
| HUCA | Hebrew Union College Annual |
| IBoT | Istanbul Arkeoloji Müzelerinde bulunan Boğazköy Tabletleri |
| JA | Journal Asiatique |
| JAOS | Journal of the American Oriental Society |
| JCS | Journal of Cuneiform Studies |
| JRAS | Journal of the Royal Asiatic Society |
| JWG | Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte |
| KBo | Keilschrifttexte aus Boghazköi |
| KlF | Kleinasiatische Forschungen |
| KUB | Keilschrifturkunden aus Boghazköi |
| LO IVAN SSSR | Leningradskoe Otdelenie Instituta Vostokovedenija Akademii Nauk SSSR |
| MAOG | Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft |
| MDOG | Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft |
| MIO | Mitteilungen des Instituts für Orientforschung |
| MVAG | Mitteilungen der Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft |
| MW | Monier-Williams, M., A Sanskrit-English Dictionary, Oxford 1899 |
| OA | Oriens Antiquus |
| OLZ | Orientalistische Literaturzeitung |
| Or NS | Orientalia, Nova Series |
| RA | Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale |

ergreifen, unserem ungarischen Kooperationspartner György Kara, meinem geschätzten Freund und Kollegen, zu danken für die ideenreiche und nutzbringende Zusammenarbeit, durch die insbesondere die tibetisch-uigurischen Kulturbeziehungen des 13. und 14. Jh., zumindest was ihren Niederschlag in der erhaltenen buddhistischen Schriftlichkeit betrifft, in ein klares Licht gerückt wurden. Für die Edition der Turfan-Texte hatte die Zusammenarbeit schon immer einen wichtigen Platz, und ich denke und hoffe, daß ihr unsere nun zu Ende gehende Tagung einen neuen Impuls verleihen wird.

Simone Raschmann, Berlin

# Die alttürkischen Turfantexte als Quelle zur Erforschung der sozialökonomischen Geschichte Zentralasiens

Neben der großen Anzahl von Fragmenten religiösen Inhalts[1] gehört zum Bestand des türkischen Teils der Berliner Turfansammlung auch eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Wirtschaftstexten, zu der an dieser Stelle einige Bemerkungen gemacht werden sollen. Die Wirtschaftsdokumente, zu denen u. a. Landverkaufs- und Pachtverträge, Sklavendokumente, Adoptions-, Stiftungs- und Steuerurkunden sowie Wirtschaftstexten gehören, ermöglichen einen Einblick in die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse bei den Uiguren. Die umfassende Darstellung über den Bestand, den Charakter und die Forschungsgeschichte der uigurischen Dokumente legte 1975 Larry V. Clark mit seiner bisher leider unpublizierten Dissertation unter dem Titel „Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan (13th–14th cc.)"[2] vor. In dieser Arbeit, die auf einer detaillierten Untersuchung von 141 publizierten Dokumenten aus den Handschriftensammlungen in Berlin, Leningrad, Kyoto, London, Istanbul, Helsinki und Peking beruht, nimmt Clark u. a. auch zu dem umstrittenen Problem der Datierung der uigurischen Dokumente Stellung. Obwohl fast alle Dokumente datiert sind, handelt es sich dabei jedoch nur um eine Datumsangabe nach dem in Zentralasien üblichen Zwölftierzyklus, die ohne zusätzliche Informationen keine absolute Datierung zuläßt. Clark kommt nach eingehender Untersuchung aller für eine chronologische Einordnung der Texte in Frage kommender Faktoren zu dem Schluß, daß die Mehrzahl der Dokumente jener Zeit zuzuordnen ist, in der das uigurische Reich Vasall des mongolischen Großreiches war, d. h. dem 13.–14. Jh., und daß nur wenige Dokumente aus vormongolischer Zeit stammen.[3] Auf Grund dieser Tatsache können die sozialökonomischen Verhältnisse, wie sie sich aus dem vorliegenden Dokumentenmaterial für die mongolische Zeit erschließen lassen, nicht mit Sicherheit auch für das uigurische Königreich von Qočo (850–1250) als gültig angesehen werden. Um zu einer genaueren Kenntnis der Wirtschafts- und Sozialstruktur der türkischen Reiche dieser Zeit zu gelangen, ist es daher eine zwingende Notwendigkeit, fremdsprachige, d. h. chinesische, arabische und persische Quellen in die Untersuchungen einzubeziehen. An dieser Stelle sei kurz der erreichte Forschungsstand bei der Bearbeitung und inhaltlichen Auswertung der uigurischen Wirtschaftstexte skizziert. Die Erforschung der Wirtschaftsdokumente ist mit paläographischen Schwierigkeiten verbunden, auf die schon Anne-

[1] Siehe dazu P. Zieme, Gedanken zur Bearbeitung der alttürkischen buddhistischen Texte, S. 134–140 in diesem Band.
[2] L. V. Clark, Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan (13th–14th cc.), Phil. Diss. Bloomington 1975.
[3] Ebenda 195.

marie von Gabain hingewiesen hat: „Eine erhebliche Anzahl von alttürkischen Handschriften unterscheidet sich schon äußerlich durch minderwertigeres Papier, kursive Pinselschrift und Kürze des Texts von meist sorgfältig und mit Rohrfeder beschriebenen wertvollen Papieren der buddhistischen und manichäischen Werke. Es sind Kontrakte mit Unterschrift und Stempel . . ."[4]. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nicht nur alle noch unveröffentlichten Fragmente zu publizieren, sondern auch die bereits früher veröffentlichten Texte auf der Basis der neuesten Ergebnisse der alttürkischen Sprachforschung einer Neubearbeitung zu unterziehen. Ein wichtiges Vorhaben in dieser Richtung ist die Neubearbeitung der im Jahre 1928 von Wilhelm Radloff in den „Uigurischen Sprachdenkmälern"[5] publizierten Dokumente der Berliner Turfansammlung, die Nobuo Yamada anstrebte. Seine Arbeit, deren Schwerpunkt auf der Gruppe der Verkaufs- und Leihkontrakte unter Einbeziehung noch unpublizierter Fragmente lag, war weit vorangeschritten. Wir hoffen, daß nunmehr nach seinem Tode die japanischen Kollegen das begonnene Werk fortführen und vollenden werden, so daß diese wichtige Publikation, die auch Faksimiles aller neubearbeiteten Dokumente enthalten soll, in naher Zukunft vorgelegt werden kann. Auch andere Kollegen wandten sich dem Problem der Reedition von Dokumenten aus den „Uigurischen Sprachdenkmälern" zu, so z. B. Ljudmila Ju. Tuguševa in ihrem 1983 erschienenen Aufsatz „Delovye pis'ma ujgurov iz kollekcii A. Grjunvedelja"[6]. Sie behandelt darin zwei Texte, die von besonderem Interesse sind, da sie zu einer Gruppe von bisher 7 bekannten Dokumenten gehören, die eine gewisse Person mit dem Namen Turï betreffen.

Nachdem die Dokumente zunächst fast ausschließlich von Philologen bearbeitet worden waren (W. Radloff, Albert von Le Coq, Sergej E. Malov)[7], konnten in der Folgezeit große Fortschritte bei der Auswertung der uigurischen Wirtschaftstexte erzielt werden, als sich auch die Historiker diesem Quellenmaterial zuwandten. Es waren die japanischen Gelehrten Masao Mori und, wie schon erwähnt, N. Yamada, die als erste durch eine systematische Untersuchung aller Einzelheiten der Texte und durch den Vergleich mit zeitgenössischen chinesischen Dokumenten zu neuen Erkenntnissen über die sozialökonomischen Verhältnisse bei den Uiguren gelangten. M. Mori, der seine Aufmerksamkeit auf die historischen und juristischen Aspekte der Dokumente konzentrierte, konnte u. a. nachweisen, daß die Mehrzahl der Formulare in den uigurischen Verträgen denen chinesischer Kontrakte folgt. Publikationen zu den chinesischen Wirtschaftstexten sind daher auch für die Turkologen von größtem Interesse.[8] Es sei hier aber auch darauf hingewiesen, daß Vergleiche der uigurischen Dokumente mit anderen zentralasiatischen Dokumen-

[4] A. v. Gabain, Uigurisches Kontraktswesen, in: UAJb 34 [1962], 280.
[5] W. Radloff, Uigurische Sprachdenkmäler, Leningrad 1928.
[6] L. Ju. Tuguševa, Delovye pis'ma ujgurov iz kollekcii A. Grjunvedelja, in: Istorija i kultura Central'noj Azii, Moskva 1983, 209–220.
[7] Vgl. u. a. Anm. 5 sowie A. von Le Coq, Handschriftliche Urkunden aus Turfan, in: Túrán 1918, 449–460; S. E. Malov, Dva ujgurskich dokumenta, in: Sbornik V. V. Bartol'du, Taškent 1927, 387–394; ders., Ujgurskie rukopisnye dokumenty ékspedicii S. F. Ol'denburga, in: Zapiski Instituta Vostokovedenija I, 1932, 129–149; ders., Pamjatniki drevnetjurskskoj pis'mennosti, Moskva – Leningrad 1951.
[8] Um nur ein Beispiel anzuführen, sei auf den Artikel von Th. Thilo, Fragmente chinesischer Haushaltsregister aus Dunhuang der Berliner Turfan-Sammlung, in: MIO 14 [1968], 303–313 hingewiesen.



ten aus dieser Zeit ebenfalls Parallelen bei bestimmten formalen Aspekten ergeben haben. So ist z. B. die Größenangabe für Ländereien nach der Menge des auszusäenden Saatgutes nicht aus chinesischen, wohl aber aus Sanskrit-Urkunden[9] bekannt. Bei der weiteren Bearbeitung der uigurischen Wirtschaftstexte sollte auch diese Tatsache Berücksichtigung finden. N. Yamada widmete sich der Untersuchung der uigurischen Dokumente in ihrer ganzen Breite, insbesondere dem Studium spezieller Dokumentengruppen. So bearbeitete er in seinen Aufsätzen „Die Bolmïš-Dokumente" und „Die Qayïmtu-Manuskripte"[10] Texte, die eine bestimmte Person in verschiedenen Arten von Dokumenten betreffen, so daß damit ein Einblick in die soziale Stellung dieser Person im Rahmen der uigurischen Gesellschaft gewonnen werden kann. Eine solche umfassende Untersuchung sollte auch für die oben bereits erwähnte Gruppe der Turï-Dokumente angestrebt werden, für die L. Tuguševa wichtige Vorarbeiten in ihrem Aufsatz bereits leistete. In weiteren Arbeiten widmete sich Yamada der Bearbeitung von Dokumenten gleichen Charakters, z. B. den Sklavendokumenten, wobei er neben inhaltlichen Aspekten auch Probleme ihrer formalen Struktur untersuchte.[11] 1964 veröffentlichte Reşid Rahmedi Arat einen ersten Überblick über die uigurischen Wirtschaftsdokumente unter dem Titel „Eski Türk Hukuk Vesikaları"[12], in dem er vor allem die publizierten und unpublizierten Texte der Berliner Turfansammlung berücksichtigte. Er erörtert darin den Bestand und Charakter der Dokumente, untersucht deren formale Struktur und damit übliche Vertragsformen und schließt mit der Publikation von 8 Texten, die als Beispiele für die verschiedenen Arten von Dokumenten dienen sollen. Den Nachlaß von Arat, zu dem auch Fotokopien und handschriftliche Transkriptionen von Textfragmenten gehören, die in Berlin durch die Auslagerungen während des Zweiten Weltkrieges verloren sind, betreut in Istanbul Osman Sertkaya. Er hat eine Systematisierung des vorhandenen Dokumentenmaterials unter inhaltlichen Gesichtspunkten vorgenommen und stellt eine Publikation dieser Texte für die nähere Zukunft in Aussicht. Seit dem Anfang der 70er Jahre widmet sich in Berlin Peter Zieme der weiteren Bearbeitung der Wirtschaftstexte der Turfansammlung. Neben der Publikation unveröffentlichter Fragmente[13] stehen im Mittelpunkt seiner Arbeit auch die Untersuchung

[9] Vgl. z. B. H. Lüders, Textilien im alten Turkistan, in: APAW 3 [1936], 13.
[10] N. Yamada, The Bolmïš Documents (in japanisch), in: Tōzai bunka kōryūshi, Matsuda Hisao Volume, Tōkyō 1975, 421–432; ders., The Qayïmtu-Manuscripts (in japanisch), in: The Tōyōshikenkyū 36 [1976], 514–539.
[11] Ders., Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons (in japanisch), in: Memoirs of the Faculty of Letters, Osaka University XVI [1972], 3–106; ders., An Uighur Document for the Emancipation of a Slave, in: JAs 269 [1981], 373–383. Zu formalen Aspekten der Struktur der uigurischen Dokumente vgl. u. a. ders., The Forms of the Uighur Documents of Loan Contracts (in japanisch), in: Memoirs of the Faculty of Letters, Osaka Unversity XI [1965], 90–216; ders., Four Notes on Several Terms for Weights and Measures in Uighur Documents, in: Studia Turcica, ed. by L. Ligeti, Budapest 1971, 491–498; ders., Tamγa and Nišan (in japanisch), in: Studies Dedicated to Professor Atsunji Ashikaga on the Occasion of his Seventy-Seventh Birthday, Tōkyō 1978, 345–357.
[12] R. R. Arat, Eski Türk Hukuk Vesikaları, in: Türk Kültürü Araştırmaları I [1964], 5–53.
[13] Vgl. P. Zieme, Ein uigurischer Landverkaufsvertrag aus Murtuq, in: AoF I [1974], 295–308; ders., Ein uigurischer Leihkontrakt über Weizen, in: AoF VII [1980], 273–275; ders., Ein uigurisches Familienregister aus Turfan, in: AoF IX [1982], 263–267.

von Dokumentengruppen, so z. B. die Sklaven- und Pachtdokumente[14] sowie übergreifende Studien zur Wirtschaftsgeschichte[15]. Eine allgemeine Darstellung der Wirtschafts- und Sozialstruktur des uigurischen Staates hat Dmitrij I. Tichonov mit seiner 1966 erschienenen Monographie „Chozjajstvo i obščestvennyj stroj ujgurskogo gosudarstva X–XIV vv."[16] vorgelegt. Grundlage dieser Untersuchung bilden die bis zum damaligen Zeitpunkt im Rahmen der Auswertung des Quellenmaterials, in erster Linie der uigurischen Dokumente, erzielten Resultate. Nach Abschluß der schon oben genannten Aufgaben, d. h. der notwendigen philologischen Neubearbeitung früher bereits publizierter Dokumente und der Auswertung des in der Zwischenzeit neuveröffentlichten Quellenmaterials, sowie unter Berücksichtigung der Informationen aus fremdsprachigen Quellen ist nunmehr jedoch eine weiterführende Studie zu dieser Problematik anzustreben. Neue Erkenntnisse zu Teilaspekten vermittelt A. von Gabain in ihrem Werk „Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo (850–1250)", wo sie u. a. die Verfassung, Verwaltung, Werte und Landesprodukte sowie Namen, Rang und Titel anhand aller zur Verfügung stehenden Quellen analysiert.[17] Auch schon der vorangehende Abschnitt des Buches, der sich mit dem Reisen sowie den Reit- und Tragtieren[18] beschäftigt, ist für die Wirtschaftsgeschichte von Bedeutung, da es für die Untersuchung von Handel und Austausch u. a. nötig ist zu klären, unter welchen Umständen und mit welchen Mitteln Transporte bewerkstelligt wurden.

Im folgenden seien nun einige Bemerkungen zum Anliegen meiner in Arbeit befindlichen Untersuchung zum uigurischen Textmaterial angeschlossen. Ihr Ziel besteht darin, eine Studie zu Besonderheiten der landwirtschaftlichen Produktion und des Handels in Ostturkistan während des 9.–14. Jh. zu erstellen. Damit soll ein weiterer Beitrag zur Erforschung der sozial-ökonomischen Verhältnisse bei den Uiguren geleistet werden. Die Uiguren, ursprünglich Nomaden, zogen nach der Zerschlagung ihres Steppenimperiums durch die Kirgisen in der Mitte des 9. Jh. in neue Siedlungsgebiete, nach Gansu und in das Tarim-Gebiet. Dort vollzog sich auf der Grundlage einer raschen Anpassung an die bestehende Stadt- und Oasenkultur der endgültige Übergang zur Seßhaftigkeit, für den sich aber auch schon Ansätze zur Zeit des uigurischen Steppenreiches nachweisen lassen. Die Grundlage der Wirtschaft für das im Tarim-Becken neu entstandene Reich von Qočo bildete nun der in den Oasen betriebene Ackerbau. Daneben läßt sich für die Städte die Existenz verschiedener Handwerkszweige belegen. In den Randzonen des Reiches wurde von z. T. noch nomadisierenden Stämmen Viehzucht betrieben. Unter den landwirtschaftlich erzeugten Produkten nimmt die Baumwolle, auch im Hinblick auf den Handel, eine besondere Stellung ein. So wird der Schwerpunkt der geplanten Studie auf der Untersuchung zur Rolle, die die Baumwolle in Ostturkistan im genannten Zeitraum spielte, liegen. Als Quellen sollen neben den uigurischen

[14] Ders., Drei neue uigurische Sklavendokumente, in: AoF V [1977], 145–170; ders., Uigurische Pachtdokumente, in: AoF VII [1980], 197–245.
[15] Ders., Zum Handel im uigurischen Reich von Qočo, in: AoF IV [1967], 235–249.
[16] D. I. Tichonov, Chozjajstvo i obščestvennyj stroj ujgurskogo gosudarstva X–XIV vv., Moskva – Leningrad 1966.
[17] A. v. Gabain, Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo (850–1250), Wiesbaden 1973, Kapitel V. Verfassung, Verwaltung, Werte, Landesprodukte 53–66, Kapitel VI. Namen, Rang und Titel 67–74.
[18] Ebenda, Kapitel IV. Das Reisen; Reit- und Tragtiere 40–52.



Dokumenten auch die buddhistischen Texte und zur Verfügung stehendes archäologisches Material berücksichtigt werden. Aus bereits genannten Gründen ist auch die Auswertung chinesischer und anderer zentralasiatischer Quellen anzustreben. Wichtige Vorarbeiten auf diesem Gebiet sind durch Paul Pelliot, Karl Wittfogel, Feng Jia-Sheng, Wilhelm Barthold, Hilda Ecsedy und András Róna-Tas,[19] um nur einige zu nennen, geleistet worden. Eine besondere wirtschaftliche Bedeutung hatte, wie u. a. aus diesen Teiluntersuchungen ersichtlich wird, die Baumwolle in ihrer verarbeiteten Form als Baumwollstoff, uigurisch *bōz*. Das uigurische Wort für Baumwollstoff, *bōz*, geht auf griech. βύσσος (*byssos*) zurück, das wiederum semitischen Ursprungs sein soll. Bisher ist jedoch noch unklar, auf welchem Weg dieses semitische Wort schließlich nach Zentralasien kam.

Baumwollstoff wurde bei den Uiguren neben einem anderen, als *quanpo* bezeichneten, Stoff sowie Metall- und Papiergeld als Zahlungsmittel verwendet. Es ist allgemein bekannt, daß in Zentralasien Stoffe als Tauschäquivalente weite Verbreitung genossen. Wie aus den uigurischen Dokumenten hervorgeht, diente *bōz* zur Zahlung von Steuern sowie als Äquivalent bei Verkäufen und Schuldverschreibungen. Der zu leistende Frondienst konnte durch Lieferung von Baumwollstoff ersetzt werden. Daher muß angenommen werden, daß in der Hauswirtschaft die Baumwollverarbeitung weit verbreitet war. Im Textmaterial wird der Baumwollstoff durch verschiedene Attribute spezifiziert, die u. a. auf unterschiedliche Qualitäten hinweisen. Interessant ist, daß in diesem Zusammenhang auch die Orte erwähnt werden, in denen der Stoff jeweils gewebt wurde. Bisher konnten jedoch verschiedene Ausdrücke, die den Baumwollstoff näher charakterisieren, nicht bis in alle Einzelheiten geklärt werden. Erwähnt sei als Beispiel nur die Bedeutung von *taš*. Nachdem man darin ursprünglich eine Qualitätsbezeichnung[20] vermutete, sieht man es heute als Maßeinheit[21] an. Baumwolle bzw. Baumwollstoff ist das einzige landwirtschaftliche Produkt, für das ein Handel zwischen den Oasenstädten nachgewiesen werden kann. In einem Brieffragment[22] ist z. B. davon die Rede, daß ein gewisser Quvraγ Qulï aus Toqzïn feinen Baumwollstoff schicken wollte. Da dieser jedoch offensichtlich noch nicht eingetroffen war, bat der Briefschreiber den Adressaten, ihm über seinen Registrator Nachricht darüber zu geben.

Auf der Grundlage der Zusammenstellung und Auswertung des gesamten zur Verfügung stehenden Materials hinsichtlich des Vorkommens und der Funktion der Baumwolle wird man ein genaueres Bild von der Produktion und Verteilung der Baumwolle zeichnen können. Damit soll ein weiterer wichtiger Aspekt der Ökonomie in Ostturkistan im genannten Zeitraum geklärt werden.

[19] Vgl. dazu u. a. P. Pelliot, Notes on Marco Polo I, Paris 1959, (183. Cotton) 425–531; K. A. Wittfogel – Feng Chia-Sheng, History of Chinese Society Liao (907–1125), Philadelphia 1949, 155–158; W. Bartol'd, Chlopkovodstvo v Srednej Azii s istoričeskich vremen do prichoda russkich, Sočinenija II/1, Moskva 1963, 437–448; H. Ecsedy, Böz – An Exotic Cloth on the Chinese Imperial Court, in: AoF III [1975], 145–153; A. Róna-Tas, Böz in the Altaic World, in: AoF III [1975], 155–163.
[20] Vgl. u. a. Yamada, Uighur Documents of Slaves . . . (s. Anm. 11), 190ff.
[21] Clark [s. Anm. 2), 377.
[22] Es handelt sich dabei um das hier im Anhang publizierte Fragment U 5941.

## Anhang

Im folgenden sei das im Text sowie in anderen Artikeln[23] bereits erwähnte Briefragment, das sich unter der Signatur U 5941 (ohne Fundortsignatur; Größe ca. 14×10 cm) in der Berliner Turfan-Sammlung befindet, publiziert. Das Fragment ist beidseitig in uigurischer Kursive beschrieben und enthält insgesamt 20 Zeilen Text, von denen einige unvollständig sind. Die letzte Zeile auf der Rückseite des Briefes weist als Aufschrift den Adressaten aus. Der Text dieser Zeile beginnt in der Blattmitte. Seine Fortsetzung findet sich, wiederum von der Blattmitte ausgehend und zum oberen Rand des Blattes hin verlaufend, jedoch in entgegengesetzter Schriftrichtung. Dieser Umstand sowie die Tatsache, daß das Papier mehrere Kniffe aufweist, lassen darauf schließen, daß der den Namen des Adressaten enthaltende Text geschrieben wurde, nachdem der Brief sowohl mehrmals längs als auch einmal in der Mitte gefaltet worden war. Inhaltlich kann der Brief in zwei Abschnitte gegliedert werden, denn der Absender wendet sich an zwei unterschiedliche Personenkreise. Der erste und umfangreichere Abschnitt ist an den eigentlichen Adressaten des Briefes gerichtet und enthält neben Einleitungs- und Höflichkeitsformeln das geschäftliche Anliegen des Schreibens. Bei dem Adressaten handelt es sich, wie sein Name vermuten läßt, um einen buddhistischen Mönch. Aus der Tatsache, daß die Personengruppe, an die sich der Absender im zweiten Abschnitt wendet, ebenfalls religiöse Namen trägt, könnte man schließen, daß es sich bei den ersten drei um Angehörige der Gemeinde des oben erwähnten Mönches handelt, die gemeinsam in einem Kloster leben. Unklar bleibt dabei, in welchem Verhältnis die vierte Person, die offensichtlich einen weiblichen Namen trägt, zu dieser Personengruppe steht. Zum Inhalt des zweiten Abschnitts läßt sich sagen, daß sich der Absender darin nach dem Befinden dieser Personengruppe erkundigt und Auskunft über das Befinden seiner eigenen Person gibt. Der Brief enthält kein Datum. Jedoch sprechen einige orthographische Merkmale für eine Abfassung in spätmongolischer Zeit.

### *Text*

(recto)
(1) 1 [aryadaz aya][a]γ-qa tägimlig qutïnga · ⟨getilgt⟩ qulutï širibali
(2) 2 [šïlavanti][b] yuḳünü kǫngül öḍünü täginür mn · buyančoγ bäslap
(3) 3 [alqu qamaγ][c] oγul-qy-a-lar birlä[d] inč yrlïqar ärti · qulut
(4) 4 [ ][e] bašïnta i[nč] äsän ky-ä täginü[r ]
(5) 5 [ w'w'[f]] bitig-ky-ä öḍünü tägintim ärti tägä
(6) 6 [ a]mtï bo tušïnta ḍirkäyü-čim-ni ïdu tägintim
(7) 7 nägü sav söz ärsär · tirkäyü-čim-din äšdip · qulut-uγ[g]
(8) 8 tsuyurqasar büḍürüp · ïdγu turu täginür · yänä ötügüm · toqzïnt[ïn][h]
(9) 9 quvraγ qulï inčkä böz ïdmaq täginür ärti · ïdmïš ärsär
(10) 10 ḍirkäyü-čim-tin ïdu yrlïqazun · ïdmamïš ärsär sav

[23] Vgl. S. Tezcan – P. Zieme, Uigurische Brieffragmente, in: Studia Turcica, ed. by L. Ligeti, Budapest 1971, 451, 454.



(11) 11 ïdu yrlï[qazun ]tim[i] üzä · taqï bo sav-lar büḍ
(12) 12 -mäsä[r ] ïn-qa[j] tgi yänä ämgängü turu

(verso)
(13) 1 täginür [ ][k]
(14) 2 qutluγ ačari[l] bägkä · sambodu šila-qa · sngadazqa küsän
(15) 3 'äkä-kä ·
(16) 4 širibali šïlavanti üküš ayïtu ïdurmn inč ärki-lär
(17) 5 [ ] inč mn inč ärsär bitig sav ïdu turunglar
(18) 6 [ ] bamïš[m] iš-lär büḍmäsär mn ymä tk ǫk
(19) 7 [ körü][n]š-gäybiz ·
[Aufschrift]
(20) aryadaz ayaγ-qa tägimlig-kä ∩ öḍünzün[o]·:

[a] Ergänzung nach Aufschrift Z. 20.
[b] Ergänzt nach Z. 16.
[c] Ergänzung ist unsicher.
[d] Geschrieben *b'l'*.
[e] Haken des letzten Buchstabens des vorangehenden Wortes erhalten.
[f] Ende eines Wortes, Ergänzung war nicht möglich.
[g] Rest der Zeile durch Abstrich ausgefüllt.
[h] Vom ergänzten *-n* ist Abstrich, obwohl stark abgerieben, zu erkennen.
[i] Ende eines Wortes, das nicht ergänzt werden konnte.
[j] Wortanfang konnte nicht ergänzt werden.
[k] Wahrscheinlich auch Zeilenende. Zwischen Z. 13 und 14 Leerzeile vorhanden.
[l] Die Buchstaben *-ar-* nur durch Länge des Strichs ausgedrückt.
[m] Lesung unsicher, da Bedeutung unklar.
[n] Vom Wortanfang nur rechte Buchstabenhälfte vorhanden.
[o] Siehe Bemerkung dazu im Anhang auf S. 146.

### *Übersetzung*

(1) An seine Majestät, den [Verehrungswürdigen Aryadaz].
Ich, sein Diener Širibali (2) [Šïlavanti] erlaube mir ergebenst, mich zu verneigen und nach dem Befinden zu fragen. Angefangen mit Buyančoγ (3) geruht er, zusammen mit [allen (Hend.)] Söhnchen wohl zu sein? Der Diener (4) [...] am Anfang ist ergebenst w[ohl] und gesund. (5) [...] Briefchen hatte ich ergebenst unterbreitet. [Ist er an]gekommen? (6) [J]etzt zu dieser Zeit hatte ich ergebenst meinen Registrator gesandt. (7) Was es auch für Nachrichten gibt, hört Ihr von meinem Regitsrator. Wenn Ihr (mir), dem Diener, (8) gnädig seid, soll er es ergebenst fertig machen und schicken. Weiter meine Bitte: Aus Toqzïn (9) hatte Quvraγ Qulï ergebenst feinen Baumwollstoff geschickt. Wenn er ihn geschickt hat, (10) möget Ihr geruhen, (ihn) durch meinen Registrator zu schicken. Wenn er ihn nicht geschickt hat, (11) möget Ihr ge[ruhen] eine Nachricht [...] zu schicken. Ferner: Wenn diese Angelegenheiten sich nicht (12) vollen[den ...], muß ich ergebenst weiter in Sorge bleiben (13) [...]. (14) An den gesegneten Herrn Ačari an Sambodu Šila, an Sangadaz, an Küsän (15) Äkä. (16) Ich, Širibali Šïlavanti, mich vielmals (nach dem Befinden) erkundigend, sende es (d. h. das Schreiben). Es geht Euch gut? (17) [...] Mir geht es gut. Wenn es Euch gut geht, schickt

Briefe und Nachrichten! (18) Wenn [. . .] Angelegenheiten sich nicht vollenden, ich auch (19) [. . .] werden wir uns sehen.
[Aufschrift] (19) Es möge unterbreitet werden dem Verehrungswürdigen Aryadaz.

*Anmerkungen*

(1) Aryadaz (ergänzt nach Aufschrift Z. 19) < skr. Āryadāsa „Sklave des Edlen"; da MW 152b für skr. *ārya* u. a. die Bedeutung „Buddha" abgibt, vielleicht sogar „Sklave des Buddha" zu übersetzen. Klaus Röhrborn (UW 219a) schreibt: „Sklave der Āryas" und weiter „auch als Name gebräuchlich". Zu einer weiteren Person dieses Namens vgl. ebenda.
(1–2) Der ebenfalls religiöse Name des Briefabsenders Širibali Šilavanti weist zwei Namensbestanteile auf: Širibali, vielleicht skr. Śripala „Glanz hütend" oder Śribala „Glanz-Kraft" und den als häufigen Namensbestandteil belegten Mönchstitel Šilavanti, vgl. u. a. P. Zieme, Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster, in: AoF VIII [1981], 250f.
(2) *yuḳünü koṇgül ōḍünü täginür mn* „ich erlaube mir, mich zu verneigen und nach dem Befinden zu erkundigen". Dieser Ausdruck gehört zu den für die uigurischen Briefe üblichen Einleitungs- und Höflichkeitsformeln (vgl. dazu S. Tezcan – P. Zieme, Uigurische Brieffragmente, in: Studia Turcica, ed. by L. Ligeti, Budapest 1971, 452f.). Neben den bisher belegten Wendungen *koṇgül ayt-* bzw. *koṇgül ōḍün-* „sich nach dem Befinden erkundigen", auch erweitert zu *üküš koṇgül ayt-* bzw. *üküš koṇgül ōḍün-*, ist die hier verwendete Verbindung *yuḳünü koṇgül ōḍün-* bisher wohl nicht belegt. Die Lesung von Tezcan – Zieme (s. oben zitierten Artikel S. 454) ist entsprechend zu korrigieren. Buyančoγ < skr. Puṇyaśri „Verdienst-Glanz"; ebenfalls häufig als Personenname belegt. Vgl. u. a. USp $88_{18}$ und P. Zieme, in: AoF VIII [1981], 250f.
(3) *inč yrlïqar ärti* „Geruht er wohl zu sein?". Die als Anrede verwendete 3. Person ist eine für die uigurischen Briefe übliche Höflichkeitsform.
(6) *ḍirgäyüči* (vielleicht auch *ḍirgävüči* zu lesen; besonders hervorzuheben ist die zweimalige initiale Schreibung *ḍ-*, gegenüber einmaligem initialem t-, s. Z. 7) „Sammler, Registrator", ein bisher in den uigurischen Texten nicht belegtes Nomen actoris: **tirgä-güči* (über eine mögliche Zwischenstufe *-g-* > *-v-* > *-ø-*, vgl. dazu G. Doerfer, Das Vorosmanische (Die Entwicklung der oghusischen Sprachen von den Orchoninschriften bis zu Sultan Veled), in: TDAYB 1975–1976, Ankara 1976, 94, 97). Das Wort läßt sich u. a. auch in folgenden älteren und neueren Turksprachen belegen: arm.-kipč. *tėrgavuči, tėrgövuči, terg[o]vuči* «celui qui étudie, qui sonde; observateur, scrutateur», vgl. E. Tryjarski, Dictionnaire Arméno-kiptchak, Tome I, Fascicule 4, Warszawa 1972, 753); kirg. *tirkääšü* „Registrator", vgl. W. Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte, Dritter Band, Petersburg 1905, 1372; tat. *terkääče* „registrator", vgl. Tatarsko-russkij slovar', Moskva 1966, 532b.
(8) Toqzïn (heute: Toqsun), Oasenstadt, ca. 50 km südwestlich von Turfan gelegen. Siehe dazu auch: A. G. Maljavkin, Istoričeskaja geografija Central'noj Azii, Novosibirsk 1981, 176.



(9) Quvraγ Qulï „Sklave der Gemeinde" (wie skr. Saṃghadāsa, vgl. Z. 14); Personenname, der der religiösen Sphäre zuzurechnen ist, vgl. P. Zieme, Materialien zum uigurischen Onomasticon, I, in: TDAYB 1977, Ankara 1978, 79f. *inčkä bōz* „feiner Baumwollstoff", uigurischer Ausdruck für chin. 細疊 *si die* „feines Baumwollzeug", vgl. J. Hamilton, Manuscrits ouigours du $IX^{e}$-$X^{e}$ siecle de Touen-Houang, Tome I, Paris 1986, 131. Ebenso auch im Sogd. *z'm wšyny* „fine cotton cloth" (u. a. im Text Or. 8212 (86)), s. N. Sims-Williams – J. Hamilton, Documents turco-sogdiens du $IX^{e}$–$X^{e}$ siècle de Touen-houang, CII Part II, Vol. III, London 1990, Text F, Zeile 10 (S. 51).
(14) Hier beginnt der zweite Abschnitt des Briefes. Am Anfang stehen die Namen der vier Personen, an die sich dieser Teil des Briefes richtet. Es handelt sich bei den ersten drei um religiöse Namen:
a) Qutluγ Ačari Bäg „Würdiger (Glücklicher) Ācārya-Herr". Zu dem zweiten Namensbestandteil, dem Titel für buddhistische Priester im Kloster, uig. Ačari < skr. Ācārya, vgl. UW 39–40.
b) Sambodu Šila; Sambodu ist als Personenname, u. a. auch in einem Sklavendokument belegt, vgl. N. Yamada, Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons, in: Memoirs of the Faculty of Letters, Osaka University XVI (1972), 296. Der Name ist herzuleiten von chin. 三寶奴 *san bao nu* „Sklave des Triratna", vgl. dazu G. Kara, Mittelchinesisch im Spätuigurischen, S. 130–131 in diesem Band. Zu dem Mönchstitel Śīla als Verkürzung von uig. Šilavanti < skr. Śīlava(n)t vgl. u. a. P. Zieme, Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster, in: AoF VIII [1981], 249.
c) Sngadaz < skr. Saṃghadāsa „Sklave der Gemeinde". Bereits als Name eines Mönches in dem Werk „Die Güte von Mutter und Vater ist gewichtig" belegt, vgl. BTT XIII, Anm. 12.63.
(14–15) Küsän 'Äkä; Dieser Personenname ist türkisch und weist zwei Namensbestandteile auf: Küsän, türk. Name der Stadt Kuča. Weitere Belege für Küsän als Namensbestandteil: Küsän Čor, vgl. J. Hamilton, Le conte bouddhique du bon et du mauvais prince en version ouïgoure, Paris 1971, 50; Küsän Tngrim, vgl. L. Ju. Tuguševa, Dva kolofona iz sobranija drevneujgurskich rukopisej LO IVAN SSSR, in: Tjurkologičeskij sbornik, Moskva 1978, 255; Küsänä Tngrim, vgl. BTT XIII, 70. Allgemein zur Verwendung von Städtenamen als Bestandteil von Personennamen, vgl. L. Rásonyi, Sur quelques catégories de noms de personnes en turc, in: Acta Linguistica Ac. Sc. Hung. III, Budapest 1953, 323–351. Der zweite Bestandteil des Namens weist eigentlich auf eine weibliche Person hin. 'Äkä „ältere, weibliche Verwandte, Schwester oder Tante". Dazu, daß als zweites Element in Frauennamen häufig „appositionelle Würdenamen", die ältere, angesehene weibliche Familienangehörige bezeichnen, verwendet wurden, vgl. L. Rásonyi, Der Frauenname bei den Turkvölkern, in: UAJb 34 [1962], 232f. Es ist jedoch auch nicht völlig auszuschließen, daß es sich bei Küsän Äkä um eine männliche Person handelt, da *äkä* in modernen Türkei-türkischen Dialekten auch als Verwandtschaftsbezeichnung für die männliche Linie zu belegen ist, vgl. Ė. V. Sevortjan, Ėtimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov, Moskva 1974, 223. Sicher ist, daß *äkä* hier nicht eine Verwandtschaftsbeziehung zu den vorangegangenen Personen ausdrückt, sondern als Namensbestandteil, der zu Rásonyi's Kategorie „Appositionelle Würdenamen" gehört, aufzufassen ist.